

# Die Geschichte bleibt unendlich

Keine Ratsentscheidung zum Ausbau der Straße Am Friedhof / Kirche hat Anwalt eingeschaltet

Von Manfred Brodt

**BADEN** ■ Der Ausbau der Badener Straße „Am Friedhof“ wird zunächst eine „unendliche Geschichte“ bleiben, wie es die liberale Ratsfrau Elke Predehl-Kowski formuliert. Sie hatte abermals im Stadtrat den Antrag gestellt, diesen Lehm- und Schotterweg zu Kirche, Gemeindehaus und Friedhof endlich dauerhaft in ordentlichen Zustand zu bringen, und der Stadtrat vertagte nach langer Debatte das Thema in den Ausschuss.

Der Missstand ist in Achim schon lange bekannt und Thema vieler Sitzungen des Stadtrates und des Ortsausschusses gewesen:

Der kleine Weg von der Verdener Straße zur evangelischen Kirche, zum Gemeindehaus und Friedhof bis zur Straße Holzbaden ist je nach Witterung verschlammmt, mit Wasserlachen und tiefen Schlaglöchern übersät oder eine holprige Staubpiste.

Wer zur Kirche, zum Gemeindehaus oder zum Friedhof will, muss diesen ausladenden Weg nehmen.

Die evangelische Kirchengemeinde Baden, auf deren Grundstück schon oft das Oberflächenwasser geflossen ist, fordert von der Stadt schon lange den Ausbau der Straße und hat nun den Verdener Anwalt Dr. Björn Die-ring eingeschaltet.



Vor Kirche, Gemeindehaus und Friedhof. So sieht die Straße in der Regenzeit regelmäßig aus.

Foto: Brodt

Straße ist bisher daran gescheitert, dass die Anwohner diesen nicht bezahlen wollen. Nach städtischer Aussage müssten sie 90 Prozent der Kosten tragen. Da die Stadt Achim seit vielen Jah-

und Löcher gestopft, immer nur mit kurzfristigem Erfolg. Das A und O dieses Weges sei die fehlende Entwässerung, ohne die sei alles nur Flickwerk, analysierte der Bürgermeister und schlug

Rainer Aucamp und Bernd Junker dagegen distanzieren sich von dieser Position und unterstützten klar den Antrag der Freidemokratin. Während Aucamp meinte, während Aucamp meinte, Eigentum verpflichtete, lehnte

„Kein Ausbau gegen den Willen der Anwohner“ und unterstrich, dass ein solcher schwierig sei, wenn die Anwohner nicht kooperativ seien. Die Bergstraße in Achim bilde da eine Ausnahme.

Der verlangt von der Stadt, dass sie für die Entwässerung der Straße sorgt, und macht sie für Störungen und Schäden verantwortlich. Durch die regelmäßige Schotterung des Weges habe die Stadt zudem das Straßenniveau noch angehoben, so dass erst recht das Wasser auf die angrenzenden Grundstücke ablaufe.

Der von fast allen für notwendig erachtete Ausbau der

ren den Grundsatz praktiziert, nie eine Straße gegen den Willen der Anwohner auszubauen, hat man das Problem nie gelöst.

In der Stadtratssitzung allerdings bekannte sich jetzt Bürgermeister Uwe Kellner zur ordnungsgemäßen Herstellung des Weges.

Dreimal in diesem Jahr hatte der Bauhof schon Schotter auf die Fahrbahn geworfen, sie plattgewalzt

dauerhafte Oberflächenentwässerung plus preiswerter Straßendecke vor.

Dass der Bürgermeister so vorpreschte ohne Vorankündigung und Vorlage und dass der Antrag der Freidemokratin Predehl-Kowski „von Ausschuss zu Ausschuss schaukele und nun in den Rat geschwappt“ sei, ärgerte den SPD-Fraktionsvorsitzenden Herfried Meyer.

Seine Fraktionskollegen

es Junker ab, die Verantwortung auf Anwohner zu delegieren. Der Rat müsse auch den Mut zu unpopulären Entscheidungen haben. Wolfgang Heckel, Lars Gagemann (beide WGA) und Jürgen Harder wiesen die Angriffe gegen den Bürgermeister zurück, die schon Wahlkampfcharakter hätten.

Michael Schröter, Fraktionsvorsitzender der Grünen, erinnerte an den Grundsatz

Auf Antrag der Grünen Silke Thomas soll nun der Achimer Bauausschuss, Kriterien erarbeiten, in welchen Fällen eine Straße doch gegen das Votum der Anwohner ausgebaut werden darf. Auch Elke Predehl-Kowskis Antrag wanderte in den Ausschuss. Der Stadtrat war nach langer Debatte zu später Stunde froh, dass er das Dauerthema zunächst vom Tisch hatte.